

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 168 (2002)

Heft: 12

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ÖSTERREICH

Kosovoeinsatz des Bundesheeres wurde verlängert

Der österreichische Ministerrat hat im Oktober 2002 den Einsatz des Kosovokontingents des Bundesheeres um ein weiteres Jahr bis zum 31. Oktober 2003 verlängert. Im Kosovo ist Österreich im Rahmen des Multinationalen Friedenseinsatzes der KFOR mit einem Infanteriekontingent vertreten. Die rund 550 Soldaten des österreichischen Bataillons werden nun bis mindestens Ende 2003 im Kosovo stationiert bleiben. Die Kosten dieses Einsatzes belaufen sich jährlich auf 30,6 Mio. Euro.

In der KFOR stellen Schweden, Finnland und Österreich die grössten Kontingente unter den europäischen Nicht-NATO-Staa-

ten. Das österreichische Bataillon ist befugt, Einsätze im ganzen Einsatzgebiet der KFOR zu leisten, dies allerdings nur in der Stärke einer Kompanie. Gemäss Beschluss der Bundesregierung soll aber ab Beginn des nächsten Jahres das österreichische Kontingent bei der ISAF in Afghanistan verringert werden. Nur die Offiziere des heute rund 70 Personen umfassenden Kontingentes soll vor Ort bleiben. Grundsätzlich soll bei Auslandsätzen noch enger mit der deutschen Bundeswehr kooperiert werden. Diese verstärkte Zusammenarbeit mit Deutschland, wie sie bereits auch in Kosovo stattfindet, soll sich vor allem auf die generelle Vorbereitung und Ausbildung sowie die Logistik bei Auslandsätzen konzentrieren.

hg

DEUTSCHLAND

Bundeswehrreform: Neuordnung der Laufbahnen beschlossen

Als einen «Meilenstein bei der Neuausrichtung der Bundeswehr» hat das Bundeskabinett die Neufassung der Soldatenlaufbahnen bezeichnet. Ziel der von der Bundesregierung beschlossenen Verordnung ist es, den Dienst in der Bundeswehr attraktiver und konkurrenzfähiger zu gestalten.

Durch die Änderung der Laufbahngruppe der Unteroffiziere und Verbesserungen in den Laufbahnen der Offiziere sowie der Mannschaften kann sich die Bundeswehr besser auf die individuellen Neigungen und Berufswünsche der Bewerber und deren unterschiedliche Vorbildung einstellen. Zu dem Attraktivitätszuwachs trägt die Verkürzung der Beförderungzeiten bei. Zudem nimmt die Zahl der Versetzungen ab, und es reduziert sich der Ausbildungsaufwand.

Die grössten Änderungen wird es in der Laufbahngruppe der Unteroffiziere geben. Mit den neuen Fachunteroffizierlaufbahnen werden vorzugsweise Bewerber angesprochen, die mit einem Schulabschluss und einer abgeschlossenen Berufsausbildung in die Bundeswehr eintreten. Sie werden über eine längere Zeit in einer Fachverwendung auf der Gesellen- oder Facharbeiterebene eingesetzt und können somit lange an einem Standort verbleiben. Darüber hinaus werden neue Feldweibellaufbahnen eingeführt.

Das Angebot an derartigen Zivilberufen wird ausgeweitet, um den Bewerbern interessante Perspektiven und überzeugende Verpflichtungsanreize bieten zu können. «Mit der zivilberuflichen Ausbildung eines Teils der ersten Führungsebene in der Wirtschaft leistet die Bundeswehr auch einen Beitrag zur Integration der Bundeswehr in die Gesellschaft», heisst es dazu auf der Homepage des BMVg.

hg

Zum Fluteinsatz der Bundeswehr

Über 26 000 Soldaten der Bundeswehr waren im vergangenen Herbst im Hochwassereinsatz beim Deichschutz und anschliessend auch bei Aufräumarbeiten entlang der Elbe in Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Nie-

dersachsen im Einsatz. Weitere 6000 Soldaten des Heeres und 1200 Marinesoldaten befanden sich während dieser Zeit in Bereitschaft.

Dieser Einsatz der Bundeswehr war der grösste Katastropheneinsatz in ihrer Geschichte. Selbst im Vergleich zum Oder-Einsatz vor fünf Jahren stellte der diesjährige Einsatz an der Elbe eine neue



Bisher grösster Katastropheneinsatz in der Geschichte der deutschen Bundeswehr.

Dimension dar. Die Elbe, mit 1165 Kilometer Länge einer der grössten Ströme Mitteleuropas, ist bei Magdeburg zirka 150 Meter breit. Der Strom legte sich über 800 Meter breit über Dresden. In Tangermünde hatte er eine Breite von zirka 4000 Metern angenommen. Zum Transport von Sandsäcken und Hilfsgütern sowie zur Beobachtung der Flutentwicklung wurden über 60 Hubschrauber eingesetzt. Am «Bösen Ort» haben die Soldaten beispielsweise die Deiche mit 450 000 Sandsäcken verstärkt. Tornados der Luftwaffe flogen täglich Aufklärungseinsätze über die Hochwassergebiete. Es entstanden über 1000 Fotos, die von den Fachleuten der Bundesanstalt für Wasserwirtschaft ausgewertet wurden. Mit ihren Wärmebildkameras spürten sie Lecks in den Deichen auf. Schweres Pioniergerät, Bergpanzer, Motor-

boote, Krankentransporter und Spezialfahrzeuge mit Pumpen und Feldküchen der Bundeswehr unterstützten die Arbeit der Soldaten. Neben den deutschen Soldaten sind auch 500 Soldaten der 1. Britischen Panzerdivision und Soldaten der Deutsch-Französischen Brigade sowie der Bundesgrenzschutz im Krisengebiet gewesen. Selbst Russlands Präsident Putin hat Katastrophenspezialisten mit grossen Amphibienfahrzeugen in die Überschwemmungsgebiete geschickt.

Die Bandbreite der eingesetzten Soldaten reichte vom Sanitätssoldaten bis zum Pionier, Grenadier und Heeresflieger. «Kein Bürger, keine Stadt, kein Landkreis und auch kein Bundesland muss auch nur einen Cent für den Einsatz der Bundeswehr bezahlen», sagte Verteidigungsminister Peter Stuck.

hg

Gibt es eine Reform der Reform?

Die alte Regierungskoalition hat die Wahl gewonnen, wenn auch knapp und mit akzentuellen Verschiebungen. Die «Grünen» sind verstärkt in die neuen Koalitionsverhandlungen gegangen, sodass auch deren Vorstellungen von Verteidigungspolitik und Bundeswehr ein grösseres Gewicht erhalten werden. Während der vergangenen Legislaturperiode, in der J. Fischer Aussenminister war, wurden die ideologischen Gesinnungen der Grünen etwas zurückgedrängt. Unter starken inneren Spannungen hat die Basis der Partei, «Bündnis 90/Die Grünen», sogar die Einsätze der Bundeswehr im Kosovo, in Afghanistan und in anderen Krisenregionen mitgetragen. Gleichwohl ist die alte

Ideologiegrundlage immer wieder durch Führungspersonen mit Staatsministerrang, etwa durch die Forderung, die Wehrpflicht abzuschaffen und die Bundeswehr auf 200 000 Mann zu verkleinern, durchgedrungen. Im Wahlkampf haben SPD und «Grüne» im letzten Teil der Kampagne ganz kühl auf diese Reflexe gesetzt, vor allem auch im Hinblick auf die latenten anti-amerikanischen Gefühle.

Schröder hat sich wiederholt öffentlich geäussert, unter seiner Führung werde sich Deutschland weder militärisch noch finanziell an einem eventuellen Krieg gegen den Irak beteiligen, selbst wenn ein UN-Beschluss diesen vorsähe. Er unterstellte dem US-Präsidenten selbst eine abenteuerliche Politik. Seine Justizministerin, Frau Däubler-Gmelin, deckte er, als sie laut bestätigten Zeitungsmeldun-

gen in einer Diskussion mit Gewerkschaftlern die Kriegspolitik Bushs mit der Hitlers verglich. Dies alles führte zu einer starken Entfremdung zur US-Führung, sodass Verteidigungsminister Rumsfeld es bei einer NATO-Tagung sichtbar vermied, dem deutschen Kollegen unter vier Augen zu begegnen. Das ist eine Abkehr von dem, was alle Bundeskanzler seit Adenauer, auch Brandt und Schmidt, erstrebt und zusammen erreicht haben. Wenn auch Schröder und Fischer sich intensiv bemühen, diese Situation zu ändern und das Verhältnis wieder zu harmonisieren, wird die Schiefelage noch lange weiterbestehen, zumal sich die deutsche Politik auch von der ihrer europäischen Partner entfernt hat.

Schröder und Fischer haben einen militärstrategischen Grundsatz ausser Acht gelassen, dass bei dem Bemühen durch politischen Druck eine gefährliche Bedrohung durch einen Diktator und ein Land zu beseitigen, alle Optionen offen gehalten werden müssen. Die Aussagen Schröders haben nicht nur die Wirkung politischer Bestrebungen geschmälert, sondern Saddam Hussein in seiner Haltung bestärkt.

Dies alles, aber auch die schlechte Wirtschafts-, Finanz- und Steuereinnahmelage in Deutschland bewirkt, dass bei der Festlegung der sicherheitspolitischen vor allem verteidigungspolitischen Ziele der kommenden Legislaturperiode die Frage des Umfangs, der Wehrreform, Ausstattung, Ausrüstung und der Einsatzmöglichkeiten der Bundeswehr stark von den Ressentiments der «Grünen» und des linken Flügels der SPD beeinflusst sein werden.

In den ersten Koalitionsgesprächen über Verteidigungspolitik ist zunächst alles zur Disposition gestellt worden. Zum ersten Mal hat die SPD zugestimmt, noch in dieser Legislaturperiode zu überprüfen, wie es in der Zukunft mit der Wehrpflicht stehe. Damit gab Schröder einen Standpunkt auf, der für ihn bisher unverrückbar

war. Der Bericht der Weizsäckerkommission soll dabei die Richtschnur sein. Die bisher schon von den Soldaten als katastrophal bezeichnete Finanzausstattung der Bundeswehr soll weiter eingeschränkt werden. Das für das kommende Jahr klaffende Finanzloch von zirka 10 Mia. Euro soll durch Einsparungen geschlossen werden. Hiervon wird auch die Bundeswehr betroffen, man spricht von 500 Mio. Euro. Das bedeutet, dass wichtige, auch solche für die internationalen vertraglichen Verpflichtungen bestehende Rüstungs-, Ausrüstungs- und Beschaffungsvorhaben in Frage gestellt werden. Ein Minimum an personeller und materieller Einsatzbereitschaft wäre auch bei starker Reduzierung des Umfangs zu gewährleisten. In Anbetracht dieser Aussichten haben die Inspektoren der Teilstreitkräfte und der Generalinspekteur sowie sein Stab (Fü S) in einem internen Schreiben an die politische Leitung davor gewarnt, eine «Reform der Reform» durchzuführen. Man dürfe den Wehretat von vorgesehenen 24,6 Mia. Euro nicht kürzen. Dieser Umfang sei ein absolutes Minimum, die Bündnisfähigkeit wenigstens auf einem niedrigen Niveau zu sichern. Wenn Deutschland von seinen internationalen Verpflichtungen, zum Beispiel für die Anschaffung von 73 Transportflugzeugen A400M und die Bewaffnung und Munition für den «Eurofighter», abginge, wären wichtige Rüstungsvorhaben der europäischen NATO-Partner insgesamt gefährdet. Hierdurch würde die technologische Lücke zwischen den europäischen und den US-Streitkräften noch vergrößert. Deutschland hat innerhalb des atlantischen Bündnisses ein grosses Gewicht. Es darf seine Streitkräfte nicht unter ein Niveau bringen, das seiner Grösse, Bevölkerungszahl, politischen und wirtschaftlichen Gesamtbedeutung nicht mehr auf Entfernteste entspräche. Es würde ein Land dritter Klasse mit starken negativen Auswirkungen auf die Europäische Union. Tp.

tions-System ausgestattet und in ersten Exemplaren noch in diesem Jahr an den Nutzer ausgeliefert werden. Da die meisten Dingos auf dem Balkan und in Afghanistan eingesetzt sind, erhalten also die Einsatzkräfte das System, das sich sofort im Truppenalltag bewähren muss.

Dingo mit Führungs- Informations-System

Was für den Kampfpanzer «Leopard 2» bisher ein Wunsch blieb, wird jetzt für das Allschutz-Transportfahrzeug Dingo realisiert: Die ersten Fahrzeuge werden mit einem Führungs-Informa-



Das neue Allschutz-Transportfahrzeug (ATF) «Dingo» steht heute auf dem Balkan und in Afghanistan im Einsatz.

Das Vorhaben Integriertes Führungs- und Informations-System (IFIS) sollte eigentlich in den 90er-Jahren in die gepanzerten Fahrzeuge des Heeres, beginnend mit dem «Leopard 2», eingerüstet werden. Fehlende Haushaltsmittel verhinderten aber die Realisierung, und so war es der schwedische «Leopard 2», der Strv 122, der 1996 als Erster ein solches System mit der Bezeichnung TCCS (Tactical Command & Control System) erhielt.

Der Einsatz von moderner IT auch in Gefechtsfahrzeugen auf Einheits- und Verbandsebene bringt folgende Neuerungen für die Truppe und deren Führungsprozesse:

- Digitale Karten- und Lagebear-

beitung mit ständig aktualisiertem Lagebild

- Unterstützung durch Navigationsanlage/GPS
- Datenkommunikation über unterschiedliche Subnetze
- Informationsaustausch mittels Text- und Grafikmeldungen
- Datenverarbeitung und -verwaltung durch gängige MS-Office-Anwendungen
- Mobile Datenträger und wechselbare Festplatten
- Schneller Ein- und Ausbau des Arbeitsplatzes für die Hardware des Filinfo-Systems (Notebook)
- Unterstützung multinationaler Interoperabilität
- Schutz der Besatzung durch eine zuverlässige und aktualisierte Gefährdungslage

SCHWEDEN

UAVs von zunehmender Bedeutung

Im Mai/Juni 2002 wurden in Kiruna, im nördlichen Schweden, Versuche mit dem Medium-Altitude Long-Endurance (MALE) UAV «Eagle» der EADS durchgeführt. Dieses UAVs (Unmanned Aerial Vehicle) könnte Teil eines Systems werden, das alle Informationen und Kommunikationen zusammenfassen soll, um die Wirksamkeit der schwedischen Luftwaffe zu steigern. Im Juli gab der schwedische Luftfahrtkonzern Saab-Aerospace den Erstflug eines

UAV-Demonstrators bekannt. Die Arbeiten zu diesem Flugkörper hatten 1998 begonnen und führten zunächst zu neun verschiedenen Entwürfen, denen jeweils eine eigene Konstruktionsphilosophie zugrunde lag. Daraus wurde ein Konzept ausgewählt, das die Bezeichnung SHARC (Swedish Highly Advanced Research Configuration) erhielt und in dem Erfahrungen mit dem Kampfflugzeug «Gripen» verwertet wurden. Vor dem Erstflug waren in einem Windkanal umfangreiche Tests durchgeführt worden. hg

POLEN

Deutsche Gebrauchtpanzer «Leopard 2» für Polen

Im Beisein hoher militärischer und politischer Prominenz übergab im September 2002 der deutsche Verteidigungsminister Struck die ersten 15 Kampfpanzer «Leopard 2A4» an Polen (siehe auch ASMZ Nr. 4/2002, Seite 46). Das

Übergabereignis fand auf dem niederschlesischen Standort der 10. Polnischen Panzerkavalleriebrigade in Swietosow statt. Bei dieser Brigade handelt es sich um einen Verband, der im Einsatz eng mit der 7. Panzerdivision der deutschen Bundeswehr zusammenarbeitet. Das diesbezügliche HQ des ARRC (Allied Rapid Reaction



Ausbildung polnischer Panzersoldaten am Kampfpanzer «Leopard 2A4.

Corps) im alliierten Kommandobereich Europa befindet sich in Düsseldorf. Insgesamt wird die Bundeswehr nebst anderem Mate-

rial 128 Gebrauchtpanzer «Leopard 2A4» im Umfang von rund 550 Mio. SFr. an Polen übergeben. Diese Kampfpanzer werden in Polen die bisher genutzten T-72 (aus früherer polnischer Produktion) ersetzen. Zusammen mit den «Leopard 2» werden auch sechs Brückenlegepanzer «Biber» sowie Sanitäts-, Transport-, Kommando- und Logistikfahrzeuge mitgeliefert.

Die Ausbildung erfahren die polnischen Panzerbesetzungen beim deutschen Panzerbataillon 64 in Wolfhagen. Die 10. polnische Brigade ist ab Herbst 2002 in den Übungszyklus der deutschen 7. Division einbezogen. Bereits im vergangenen November hat im Rahmen einer ARRC-Übung ein erster Einsatztest stattgefunden. hg



US-Luftstreitkräfte in der Golfregion (Bild Kampfflugzeug F-16) werden künftig vermehrt vom Stützpunkt El Udeid (Qatar) aus operieren.

10000 Soldaten gerechnet. Die neuen Stützpunktrechte der USA basieren auf einem militärischen Schutzabkommen mit dem Emirat Qatar. Es scheint, dass die US-Streitkräfteführung damit auch eine Entlastung resp. Verlagerung ihrer bisherigen Präsenz in Saudi-Arabien vornehmen werden. Dabei dürfte vor allem die stark genutzte Prince Sultan Air Force

Base bei Riad, Saudi-Arabien, wo sich bisher auch das CAOC der Region (Combined Air Operation Center) befindet, entlastet werden.

Die weitere Entwicklung wird zeigen, wie weit die übrigen arabischen Staaten diese US-Aktivitäten und die neuen Stützpunktrechte in der Golfregion akzeptieren. hg

USA/DEUTSCHLAND

Zusammenarbeit im Bereich Missile Defence

Bei der Abwehr ballistischer Flugkörper werden Boeing und EADS, das weltweit zweitgrösste Luft- und Raumfahrtunternehmen, kooperieren. Es ist dies die erste Vereinbarung der beiden Unternehmen auf Konzernebene. Auffällig deshalb, weil beide Partner auf dem Gebiet der Verkehrsflugzeuge im heftigsten Konkurrenzkampf liegen. Beide Unternehmen unterzeichnen ein MoU über die Flugkörperabwehr, in dem bereits die Arbeitsbereiche aufgeteilt sind. So ist Boeing zu-

ständig für Entwicklung und Integration der bodengebundenen Elemente für die Freiflugphase einschliesslich der bodengebundenen Abfangelemente, des X-Band-Radars, der Gefechtsführung, der Führungssysteme, der Frühwarnradars und der Schnittstellen für die im Weltraum fliegenden IR-Satelliten.

Bei EADS ist hauptsächlich der Bereich Launch Systems, geführt von Philippe Couillard, involviert. Von Boeing unterzeichnete Jim Evatt, der Präsident des Bereiches Missile Defense Systems bei Boeing. hg

Der JSTARS-Nachfolger

Die U.S. Air Force will unter der Bezeichnung MC²A (Mission Command and Control Aircraft) einen Nachfolger für das strategische Überwachungsflugzeug JSTARS entwickeln. Als bevorzugte Plattform wurde die Boeing 767-400 identifiziert, nun geht es um die Auswahl der Sensoren und der Ausstattung mit den erforderlichen Kommunikationsmitteln. Eine grundsätzliche Frage ist dabei, inwieweit gleichzeitig die Entdeckung von Bodenzielen (Ground Moving-Target Indica-

tion, GMTI) und die Entdeckung von Zielen in der Luft (Air Moving-Target Indication, AMTI) aus technischer und operationeller Sicht möglich ist. Das Ziel der amerikanischen Luftwaffe ist es, bis 2012 vier MC²A einsatzbereit zu haben, um damit den Ersatz der Flotte von E-8C JSTARS (Joint Surveillance Target Attack Radar System) einleiten zu können. Am Ende könnte gemäss heutigen Planungen eine Flotte von bis zu 50 MC²A aufgestellt werden. Im Jahre 2003 sollen 488 Millionen Dollar für ein Versuchsflugzeug bereitgestellt werden. hg

USA

Aufbau von Militärstützpunkten in Qatar

Seit Frühjahr 2002 sind die US-Streitkräfte daran, in der Wüste von Qatar einen neuen Luftwaffenstützpunkt sowie die Infrastruktur für gewisse Führungseinrichtungen aufzubauen. Die laufenden Investitionen, die sich vor allem auf den neuen Luftstützpunkt El Udeid konzentrieren, sollen gemäss US-Verteidigungsministerium mehr als 1,5 Mia. US-\$ betragen. Die Stützpunkte im Emirat Qatar dürften bei einer künftigen Militäroperation gegen den Irak eine zentrale Rolle sowohl als Basis für Luftangriffe als auch für Logistik und Führung bilden. Die neue Air Base verfügt über eine Startbahn von 4,5 km

Länge, dabei handelt es sich um eine der längsten im Nahen und Mittleren Osten. Am Rande der Startbahn entstehen Einrichtungen und Hangars, die für mehr als 100 Kampfflugzeuge ausreichen.

Hinweise deuten darauf hin, dass nach Beendigung der Arbeiten auch mindestens Teile des Hauptquartiers des USCENTCOM (US Central Command) von Tampa Florida nach Qatar verlegt werden. Dieses Kommando ist für US-Truppeneinsätze im Nahen Osten, in Zentral- und Südwestasien sowie in Nordafrika zuständig.

Ende Oktober 2002 sollen sich bereits rund 4000 US-Soldaten in Qatar aufgehalten haben; nach Vollbezug der Stützpunkte wird mit einer Stationierung von gegen

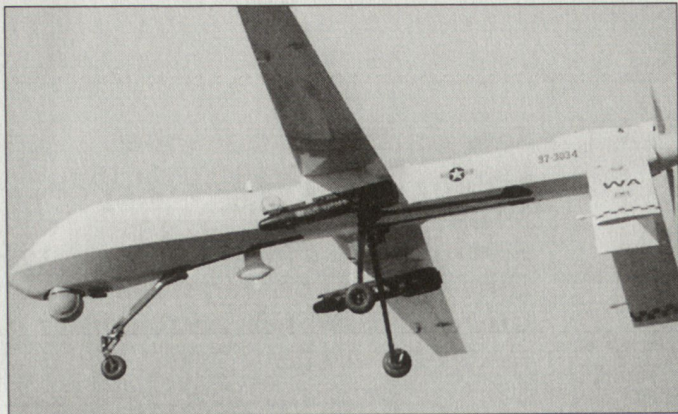


Skizze des geplanten neuen Überwachungsflugzeuges MC²A.

Einsatz bewaffneter Drohnen im Südirak

Ende Oktober 2002 hat die US Air Force im Zusammenhang mit der Überwachung der «No-Fly-Zone» im Süden des Irak erstmals auch unbemannte Kampfdrohnen vom Typ «Predator» zum Einsatz

gebracht. Die mit Luft-Boden-Lenk Waffen vom Typ «Hellfire» bewaffneten Flugkörper werden nun vermehrt im Zusammenwirken mit Kampfflugzeugen Überwachungseinsätze fliegen, wobei die «Predators» künftig auch zur unmittelbaren Bekämpfung von aktivierten irakischen Luftvertei-



Unbemannte Kampfdrohne «Predator», ausgerüstet mit Lenkwaffen «Hellfire».

digungsstellungen eingesetzt werden sollen.

Erste Einsatzversuche mit bewaffneten Drohnen von Typ «Predator» wurden in den vergangenen Monaten bereits in Afghanis-

tan und Jemen vorgenommen. Unterdessen soll deren Einsatzbereitschaft soweit fortgeschritten sein, dass sie für konkrete Aufgaben im Irak genutzt werden können. hg

NATO

Planung von «High Readiness Force Headquarters»

Wie die Krise auf dem Balkan gezeigt hat, benötigt die NATO schnell einsatzbereite, verlegbare Hauptquartiere, die auch über Jahre hinweg bemannt und betrieben werden können.

Neben dem I. Deutsch-Niederländischen Korps (siehe auch ASMZ Nr. 10/2002, Seite 44) bewerben sich unterdessen fünf weitere Kommandos als «High Readiness Forces Headquarters» bei der NATO. Aus politischen Gründen, so verlautet aus NATO-Kreisen, werden diese vermutlich nach intensiver Bereitschaftsprüfung in Dienst gestellt. Geht man von einer geplanten Einsatzdauer je HQ von sechs Monaten aus, gefolgt von Nachbereitungs- und Ruhephasen, könnten auf diese Weise zwei Einsätze in einer Gröszenordnung von bis zu vier unterstellten Divisionen parallel durchgeführt werden.

Gegenwärtig bleiben aber noch diverse offene Fragen:

■ Wann stehen die nebst dem bereits einsatzbereiten deutsch-niederländischen HQ geplanten Führungsstäbe zur Verfügung?

■ Sollen diese Führungsstrukturen auch für künftige militärische Einsätze im Rahmen der EU zur Verfügung stehen?

■ Ist die Lufttransportkapazität für Einsätze – auch ohne US-Unterstützung – gewährleistet?

Gegenwärtig wird die Einsatzbereitschaft des Stabes des I. Deutsch-Niederländischen Korps vorbereitet. Im Einsatz werden der Korpsführung neben deutschen und niederländischen Verbänden auch Truppenteile anderer Nationen unterstehen. Dies hat Auswirkungen auf die personelle Zusammensetzung des Stabes. Seine Struktur und die Arbeitssprache Englisch sind Grundlage für die multinationale Erweiterung. In Friedenszeiten sind 54 der 431 Dienstposten für verbündete Staaten reserviert. Offiziere aus Norwegen haben ihren Dienst im Stab bereits vor einiger Zeit aufgenommen. Stabsoffiziere aus Italien, Grossbritannien, Dänemark und den USA sollen ebenfalls dazukommen. Mit weiteren Nationen laufen Verhandlungen. Im Einsatzfall soll knapp ein Drittel der 585 Dienstposten multinational besetzt werden. hg

RUSSLAND

Das aktive Schutzsystem Arena 3

Nach «Arena 1» und «Arena 2» hat die russische Rüstungsindustrie kürzlich das neue aktive Schutzsystem «Arena 3» vorgestellt. Die genaue Art der gegenüber den vorherigen Generatio-

nen vorgenommenen Verbesserungen ist nicht bekannt. Jedoch ist davon auszugehen, dass die Wirksamkeit des Systems gesteigert wurde – z. B. durch Optimierung der Splitterkassette und der Ausstossladung, durch Einsatz eines leistungsfähigeren Rechners



Schutzsystem «Arena 2» auf einem Kampfschützenpanzer BMP-3; erkennbar sind der Kassettenkragen am Turm und die Sensorik zuoberst in der Turmmitte.

oder durch Veränderungen an der Sensorik – oder schliesslich durch Erhöhung der Zuverlässigkeit des Schutzsystems. Interessant ist die Kombination des Kassettenkragens mit den Elementen der Reaktivpanzerung am Turm. Nicht übersehen werden sollten die zusätzlich angebrachten Komponenten des Softkillsystems «Shorta» (Lasersensoren hinter der Blende, wie auch die Wurfbecher mit einem sehr flachen Anstellwinkel

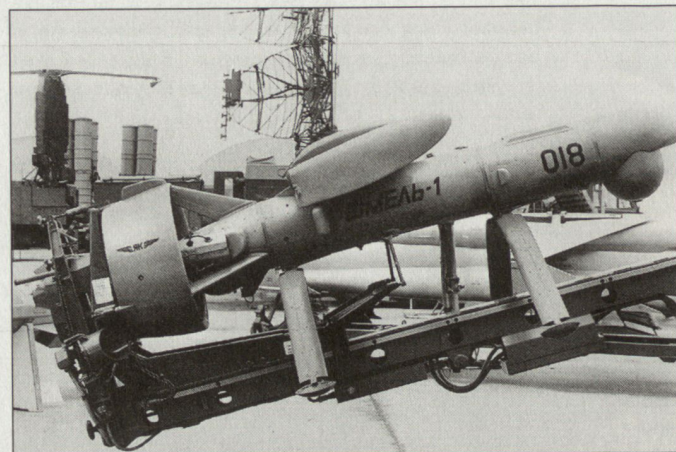
zum schnellen Ausstossen der Aerosolgranaten). Modifiziert wurde auch der Ausblick des Nachtsehgerätes am Richtschützenplatz. Möglicherweise wurde an dessen Stelle zu Versuchszwecken ein V0-Messgerät angeordnet. Diese Einrichtung könnte im Zusammenhang mit der Verschiebbarkeit von tempierbarer Sprengmunition (Luftsprengpunkt) gesehen werden. hg

Einsatz von Aufklärungsdrohnen in Tschetschenien

Die russischen Streitkräfte sollen in den letzten Monaten weitere Drohnensysteme «Malakhit» in die Krisenregion Tschetschenien verschoben haben. Als Träger dieses mobilen Drohnensystems dient die Transportversion des russischen Luftlandepanzers BMD (Originalbezeichnung BTR-D). Das Aufklärungssystem «Malakhit», das in der Exportversion auch mit «Pchela» bezeichnet wird, eignet sich vor allem für die Gefechtsfeldüberwachung. Es wird aber auch in einer zivilen Version für Aufgaben im Umweltschutz- oder Landwirtschaftsbereich angeboten. Die verwendete Auf-

klärungsdrohne (Flugkörper) mit der Bezeichnung «Shmel» wird über eine Startrampe, die am Fahrzeug montiert ist, abgeschossen.

In den letzten Jahren wurden einige der Drohnensysteme «Malakhit» den russischen Luftlandetruppen zugeführt. Daneben dürften unterdessen weitere dieser Aufklärungsmittel bei anderen Truppenteilen sowie im zivilen Bereich im Einsatz stehen. Das Echtzeitaufklärungssystem verfügt über eine ferngesteuerte Fernsehkamera mit einem Erfassungsbereich von 3 bis 30 Grad, über eine Infrarotkamera sowie von Fall zu Fall auch über andere Sensoren. Nach erfolgter Mission wird der Flugkörper mittels Fallschirm im rückwärtigen Raum abgesetzt. hg



Aufklärungsflugkörper «Shmel-1» des russischen Drohnensystems «Malakhit».